

# JUGEND.



## Herzeleide

Ginster gürtet golden die Heide,  
Wo das verwunschene Schlößlein steht  
Und im Garten Frau Herzeleide  
Unter den rankenden Rosen geht.

Hat gesponnen wohl sieben Jahre  
Sieben Hemdlein im Mondenthau,  
Daß ich wieder des Weges fahre  
Und gerüftet mein' Bräutlein schau.

Will mir ein kräftig Süpplein kochen,  
Hab ich das liebe Geheimniß bewacht —  
Kommen darf ich und dreimal pochen  
In der leuchtenden Sommernacht.

Weine, gute Frau Herzeleide —  
Ach, dein Ritter hielt nicht das Maul:  
Sieben Wege gehn in die Heide  
Und die trampelt manch fremder Gaul.

Schauen wollen sie dich und gaffen,  
Ritter und Dame, Rührer und Knecht,  
Und vor den lächelnden, lästernden Laffen  
Wird auch dem süßesten Wunder schlecht.

Recke die Riegel und wecke die Winde  
Und vergiß meine Liebe, mein Leid,  
Der ich dich nimmer wiederfinde,  
Du meine feine Frau Herzeleid.

Victor Hardung.

## Konventionen

Von Texas Victus Tröl

Die Hände aufgestützt, den weißen Strohhut tief über das feine Gesicht gezogen, schrieb sie: „Seit zwei Tagen habe ich Sie verlassen und schon wieder bin ich ganz bei Ihnen, mit jedem Atemzuge; was ich erlebe, Sie leben es mit. Vor meiner Staffelei bin ich träumend nur mit Ihnen gesehnen... da warf ich den Pinsel fort und nahm gleich Feder und Briefpapier zur Hand.“

Die lange heiße, staubige Bahnfahrt liegt hinter uns; hinter uns liegen andalusische Gaudestreden, verjengt von der spanischen Zunißonne, und ganze Ebenen, ganze Hügel von Olivenbäumen, in gleichen Abständen von einander gepflanzt wie Weinstöcke; helle hohe Kornfelder und dazwischen wieder ausgedörrte Erde. In dieser Sommerdürre blüht es plötzlich wie eine rosige Wolke auf, ein wundervolles Thal von Oleandern, schmal am kleinen, türkisblauen Bach sich hinziehend; dann kleine Dörfer, graue Lehmhütten, glanz- und farblose, plattdachige Häuser, Arenen, immer Arenen... und über Dorf und Stadt immer der gleiche habama-graue, stumpfe Farbenton. — In einem grünen Feld auf unserem Weg nimmt unterm schattigen Olivenbaum eine friedliche Arbeiterfamilie ihren frugalen Morgenimbiß; der Mann in weißer Blause, den Sombrero tief in den Augen; daneben mit der goldgeäumten, roten Schabracke auf dem mageren Rücken und den Franzentrodeln über der Stirn ein kleiner Mullo, der behaglich am Olivengeweige knabbert. — Vor des Bahnwärters Haus sitzen junge, lachende Mädchen dicht beisammen wie eine Schar Schwalben, alle mit der frischen Rose vorne im aufgebauhten Haar, helle Fächer in den Händen, mit denen sie wehen und glitzern. Sie sind hübsch und zierlich wie Japanerinnen in ihren gefärbten, farbigen Seidenschawls und mit den spitzen Haarthürnchen auf dem Kopf. Sie rufen dem Zug feste Worte nach. Eine wirft eine Rose durchs offene Waggonfenster.

In der sogenannten „Mittagstation“ wird gepörselt; sie ist ärmlich, heiß und staubig



H. Nisle +

wie die andern, der Risotto schlecht, der Wein und die Orangen vorzüglich. Auf dem Perron stehen Bauern und Bäuerinnen herum in andalusischer Tracht; sie nehmen von einem jungen Burschen, offenbar einem Rekruten, gefühlvollen Abschied. Seine rote Kette hinterm Ohr zittert, und als er auf das Trittbrett springt, weint er wie ein Kind. Die alte, schwächliche Mutter läuft noch lange mit dem Zuge, der sehr langsam fährt, und winkt und ruft; die jungen Mädchen winken auch und schwenken ihre rothen Brusttücher; eine kleine, magere, noch ganz junge schluchzt still in sich hinein... Ein Abend sinkt herab, purpuroth, als erröthe der Himmel leise, wie eine junge Frau, der man schelmische Worte ins Ohr flüstert... Eine süße Corostimmung... die ganze Natur Gesang und Vort!... Die farblosen, flachdachigen, in Terrassen aufstrebenden Häusergruppen von kubischen Formen, die Thürme, Arenen und alten Mauerreste liegen da wie ferne Wüstenbilder, die strahlende Dämmerung umzieht... Jetzt noch ein letzter rosiger Wolkenjaun, der durch grüne Bäume schimmert... der einschmeichelnde Duft der Olivenblüthen und das Fächerpiel der Mädchen mit den leuchtenden Rosen im Haar...

Endlich sind wir in Granada! Dieser königlichen Blüthe Spaniens, die ihren Kelch rings um uns erschließt. Sie genießen es mit, Sie träumen es mit mir, dieses orientalische Märchen; Sie sind mit mir durch die schimmernde Alhambra gewandelt; vor uns lag das goldscheinende Marmor-Schloß wie eine schlaftrunkene Sklavin, die nur des Rosen-schleiers der schönen Sultananin harret, — „Kette der Herzen“ hieß sie — um wieder aufzuleben.

Bitterten Sie mir nicht lächelnd beim Abschied Chateaubriands Letzten Abencerragen?

Ich habe jene Stelle aufgesucht, wo Donna Bianca ihre weiße Hand Aben Hamet reichte, wo der letzte Segrißproph vor ihr niederinkt und die Blutspuren seiner Väter küßt, die Boabdils Eifersucht zum Opfer fielen. Ja ich habe dieses Funteln der Farben und Arabesken gesehen, den Zauber der arabischen Kunst gefühlt. In dieser Architektur, in der Zelt und Teppich des Wüstenvolkes immer wiederzukehren scheinen, ist der Orient in seiner ganzen Gewalt entzweitelt; aus ihr steigen die Glorien der fernern Vergangenheit, die alte Wüstenpracht, der Duft der Rose von Mekka und Medina wieder auf.

Haben Sie schon von Achmet el Kamel gehört, der hier eingeschlossen im Generalife lebte, weil er die Liebe nicht kennen lernen sollte? Nengstlich gehütet vor den Blicken der Frauen, verbrachte er sein Leben in den Blumengärten beim Mondenschein und beim Klang der Laute, bis er zu dieser Worte des Herzens, des Begehrens fand und über dem Dufte der Blumen heiße Wünsche und Thränen aufsteigen fühlte; wie ihm dann im Mauerturm die Schwalbe die erste Kunde von Liebe und Frühling zwitscherte und sterbend die blutende Taube durchs Fenster sich flüchtend,

den Gruß und das Bildamulett der fernern Prinzessin brachte, die auf den Prinzen Achmet harre, den sie im Traume geschaut.

Fatum! — alle Kräfte der Natur, der süße Zauber des Frühlings, das Athmen und Beben in der Brust der Erde flüsterte, lehrte, rief ihm die Liebe ins Herz, allen alten Thurnraben und Nachtteulen, allen Wächtern und väterlichen Verbotten, allen Miegeln und Kerkermauern zum Troß...

Wissen Sie, welches das erste Wort ist, das ich hier auf ein frisches Rosenblatt geschrieben? Ganz, dunkel wie Blut wurde die Schrift, als zöge die



Sommerluft

Reinhold-Max Eißler (München)

Rose sich schmerzhaft zusammen. . . . Ich sende es Ihnen . . . „Querido.“<sup>1)</sup>

Schon sinkt der Abend goldroth auf die Maurenstadt herab. Schon sammeln sich die „Gitanas“ mit den Rosen im Haar und den goldenen Atlaschuhen in den kleinen Cabarets und Patios, um zu tanzen und die Zukunft aus den Karten zu weisagen. Die Alhambra mit den röstlichen Thürmen und bröckelnden Festungsmauern, deren Linien auf und nieder gehen über den Terrassen des purpurn strahlenden Berges, schläft ein; — es ist die Stunde, in der die „Rose der Alhambra“ weinte, bis die wunderschöne Mosleminnenprinzessin Borahayda wie ein Seufzer dem Springquell entstieg und erlöst in die rosenfarbige Abenddämmerung entflo, zum Danke für ihre Erlösung ihre Silberlaute zurücklassend, deren Klang alles Herzens Sehnen zu stillen wußte. — — —

O diese Laute! — — — wer sie hätte! — — — Wie geht es Ihnen heute? — — — Das leichte Unwohlsein, das Sie beim Abschied befallen, hat mich etwas beunruhigt. Sie sagten aber: „Kind, es ist nichts!“ — — — Sie sagten so Vieles noch. . . .“

Sie hielt inne in ihrem Schreiben: „Sieh da, noch so spät der Briefbote — was will der mir? Und hier sucht er mich? — — —“

Dem alten Briefboten war sie schon wie eine alte Bekannte; hatte er sie doch auch in früheren Jahren in Granada gesehen und ihr damals fast täglich Briefe aus Madrid gebracht; er schwenkte daher schon von weitem vertraulich ein weißes Blatt.

Sie riß es auf. . . .  
„Kommen Euer Gnaden, wenn können, Seine Durchlaucht ist erkrankt. Diener Jean.“

„Mein Gott!“  
Sie raffte Papier und Feder zusammen und sah und hörte nichts mehr. Der alte Mann mit dem allen Romanen eignen Tattgefühl, ahnte, daß sie ein harter Schlag getroffen. Langsam folgte er ihr, während sie über Steine und Geröll hinweg in den Gasthof, den sie bewohnte, zurückeilte.

„Der erste Schnellzug nach Madrid, Portier?“  
„Ha salido ya!“<sup>2)</sup>  
„Um Gotteswillen! Der nächste?“  
„Sale por la noche!“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Querido „Lieber“, ein in Spanien häufig gebrauchtes Wort.

<sup>2)</sup> „Ist schon abgefahren.“

<sup>3)</sup> „Fährt des Nachts.“

„Gut, ich fahre heute noch!“

. . . Ziellos irrte sie bis zum Abgang des Zuges; endlich saß sie im Waggon. Dunkel flogen die Ebenen an ihr vorüber. . . . „Cordoba! — eine Stunde Aufenthalt!“ — Eine lange bange Nacht entfesslicher Unruß! . . . der Morgen . . . der Mittag . . . und endlich . . . „Madrid!“

„Tiene la Señora baules?“<sup>1)</sup>  
„Nein! . . . ja doch! Hier mein Gepäckschein und meine Adresse!“

Sie springt in eine Droschke und nimmt nur die kleine Handtasche mit.

Ja, was will sie denn dorten eigentlich? Sie, die Fremde, was ist sie ihm denn? Hat sie ein Recht an diesen Mann, an sein Haus, an sein Heim durch ihre Liebe gewonnen?

„Parase Cochero!“<sup>2)</sup>

. . . An einer Straßenecke steigt sie aus und entläßt den Kutscher. Ihre Aufregung und Unruhe fällt den Vorübergehenden auf; man schaut sich lächelnd nach ihr um. Mit jedem Schritt wächst ihre Angst. Was thun? Durch die Thoreinfahrt in die Portierloge eindringen und nach dem Herzog fragen? Den wohlgenährten, streng seines Amtes waltenden Portier mißtrauisch lächeln sehen? Sich selber und den Mann, den sie liebt, in den Augen seiner Familie herabsehen? Nein, unmöglich! . . . Webend steht sie vor dem großen Haus mit dem steinernen Wappenschild, das über dem Portal von zwei Löwen gehalten wird — und wagt keinen Schritt mehr.

„Konventionen! Konventionen!“ — auch da noch, wo das Herz die Rechte der Natur mit Diktatorstimme proklamiert! . . . Blitschnell zieht Vergangenes an ihr vorüber, wie sie überzart dem Leben gegenüberstanden und einem ungeliebten Gatten, der sie wie eine Taube in rauher Hand zerdrückt haben würde, wäre nicht „der Andere“ in ihr Leben getreten. Er hatte sie wie eine Blume gehütet, hatte ihre Schwäche mit seiner Kraft geschirmt, ihre Verzagtheit mit seiner Thatkraft gedeckt, die so viel Jüngere durch den Reichtum seines Geistes erquicht.

Von einer neuen Ehe war nie zwischen ihnen die Rede gewesen: nie hätte sie in seinen Pflichtenkreis, in seine Familie mit herrischer Hand greifen wollen. Er gehörte seiner großen Gelehrtenaufgabe an,

<sup>1)</sup> „Hat die Señora Gepäck?“

<sup>2)</sup> „Halt! Kutscher.“

feinen Kindern und seiner Frau, jener ruhigen, kalten, die sich von seiner begeisterten Seele schon bei dem ersten Händedruck hochfahrend abgewandt und das reiche Leben und Wirken nicht begriff, das sich an ihrer Seite entfaltete. Sie stand wohl auch heute wieder mit dem schlicht gescheitelten schwarzen Haar und der korrekten Haltung am Krankenlager und waltete ihres Amtes, wie es die äußeren Rücksichten verlangten. . . .

Konventionen! . . . Nichts als Konventionen! . . .

Die junge Frau wandte sich ab von dem großen Hause mit dem hohen Portal, das starr und stolz vor ihr verschlossen blieb. Müde schleppte sie sich durch die Straßen, bis zu ihrem Hause. Wenige Schritte davor blieb sie stehen und zuckte zusammen. . . . Wer ging da vor ihr her? War das nicht sein Diener, der alte Jean?

„Jean, wohin gehen Sie?“

„Ach, Euer Gnaden sind es! Gott sei Dank, der gnädige Herr Herzog fragt jede Stunde nach der Frau Baronin. Seit zwei Tagen gehe ich nur immerfort zwischen dem Palais und der Wohnung hier hin und her.“

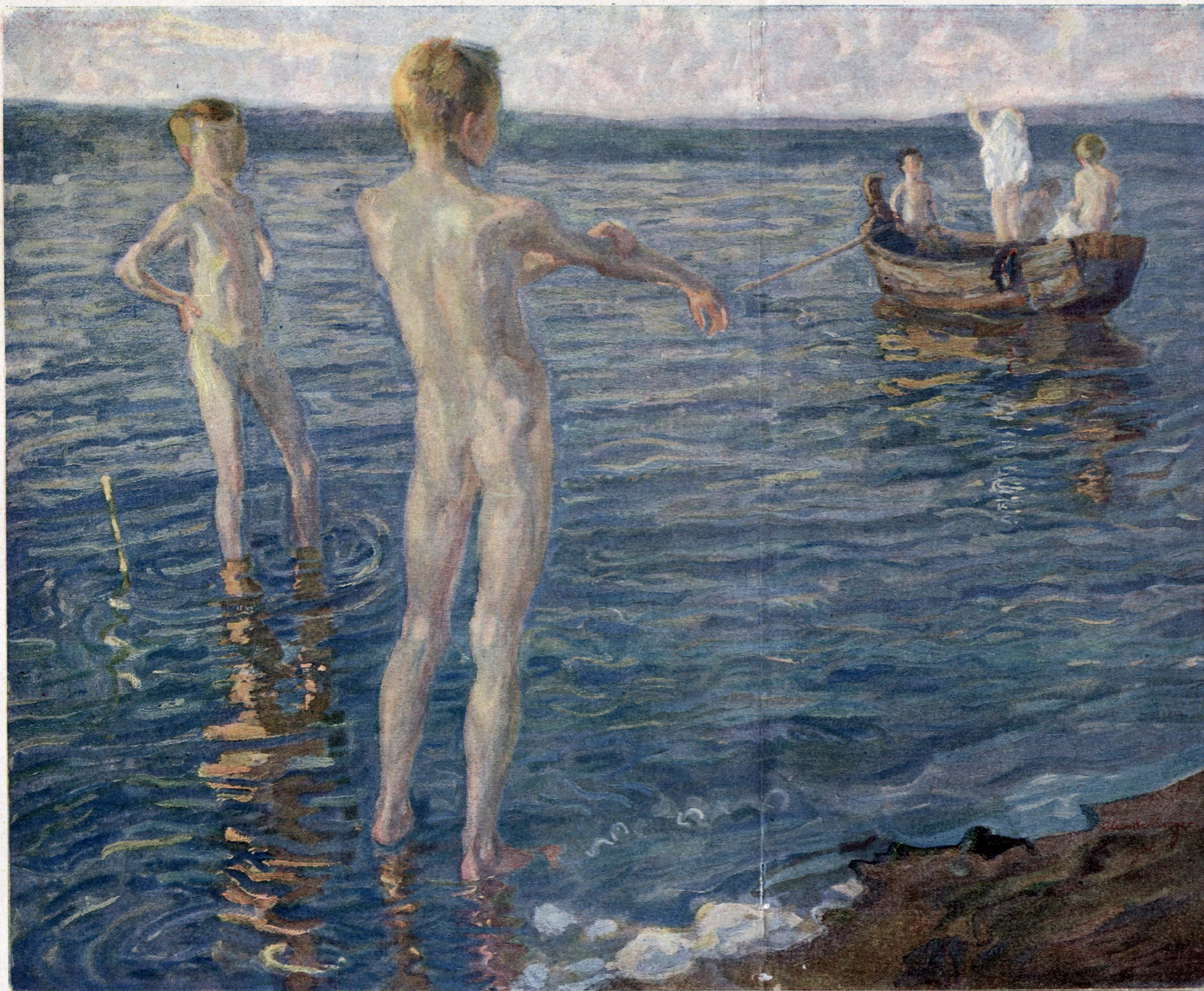
„Wie steht es, Jean? Sagen Sie mir die Wahrheit!“

Der stramme, wohlherzogene Diener wußte, auf der Straße sei Schweigen geboten.

„Ich habe einen Brief,“ sagte er ausweichend.

„Geben Sie her!“ und sie flog durch's Hausthor die Stiege hinauf. . . .

„Meine goldene Liebe! Es geht mit mir zu Ende. Meine alternden Kräfte überwinden's nicht mehr. Hätten wir nun nicht recht, daß wir uns das Beste im Leben vorweg nahmen, weil es eben das Beste, das Einzige war? Aus dem vollen Leben heraus die Blüthe, die für uns blühte, ungeachtet des Weh und Ach und all des Geschreis derer vom „jenseitigen Ufer“ und — auch trotz der Verzagtheit Deiner unschuldigen Seele. Sollte Dein schönes Haupt wirklich ewig unter dem Schleier der Entjagung vergraben bleiben, Deine Augen erblinden in der Dunkelheit, ehe sie noch das Licht gekannt, und von all dem Glanz, den sie ausstrahlen, nicht einen Schein in mein einsames Leben werfen und mich heißen Gutes und Nützlichens zu vollbringen? . . . Jede Stunde habe ich auf Deine Wiederkehr geharrt — ich wußte, Du würdest kommen und nun steigt in mir der gewaltige Wunsch auf, der ohne jede Hilfe ist — Dich zu sehen! — Oder fändest Du ein letztes



Abend am See

Christian Landenberger (München)

Mittel in Deinem zarten Herzen, die Konventionen zu überwinden, an denen wir so schwer zu tragen hatten? Ach, ich darf es nicht hoffen, daß Du kommst. Dich nicht dem Mißtrauen, der Verhöhnung aussetzen... Traure nicht, Kind, sieh' das Leben von oben an, wie ich es Dich gelehrt!... Ich schließe Dich für ewig an mein Herz..."

Sie war wie vernichtet, wie einer, den plötzlich im hellsten Licht Blindheit befiel. Sie sann und besann sich auf nichts mehr; mechanisch setzte sie ihre Reisetasche nieder und sagte zu Jean, der verlegen an der offenen Thüre stand: „Sagen Sie, ich käme!“

„Frau Baronin kämen?“ fuhr es ihm heraus; „aber Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin sind ja anwesend und der Herr Herzog Ferdinand sind ebenfalls mit der Familie gestern Abend telegraphisch berufen worden.“

Verständnislos blickte sie ihn an.

„Ja, ich komme,“ wiederholte sie, „gehen Sie voraus!“ und ebenso mechanisch lehrte sie um und ging, von Jean gefolgt, denselben Weg zurück, den sie gekommen war. Vor dem Palais blieb sie stehen — rathlos — bis der Diener, den sein Taggefühl nie im Stiche ließ, mit einer auffordernden Handbewegung nach oben deutete:

„Bitte Frau Baronin, ich werde Euer Gnaden anmelden.“

Alles drehte sich mit ihr. Sie trat in den großen, mattenleuchteten Saal — und saß da zusammengebückt wie eine Verurtheilte.

Mit einem Mal hörte sie eine Stimme, sie schnellte empor. „Die Herzogin!...“

Da also stand ihre Rivalin, die sie nur einmal flüchtig gesehen und nie gehaßt hatte! Gerade und steif stand sie da... aber wie eigenthümlich weich ihre Stimme auf einmal klang!

„Ich freue mich, Baronin, daß Sie mir zugekommen sind — ich war auf dem Wege zu Ihnen.“

„Eure Durchlaucht — wie? — ich verstehe nicht!“

„Angefangs des Todes wollen wir alle Konventionen fallen lassen und keine Phrasen machen... ich weiß, daß Sie „ihn“ in den letzten Jahren alles waren... Wie jung Sie noch sind... ich sehe es erst heute. Mein Kind, Ihr Platz ist da drinnen...! Der Herzog will Sie sehen... er stirbt.“

Mit einer grandiosen Bewegung deutete die große, stolze Frau auf die Thüre des Nebenzimmers und tam einen halben Schritt auf die junge Frau zu. Diese stand zuerst wie eine Statue, dann nahm ihr die Bewegung alle Fassung:

„Ich danke Ihnen, Herzogin,“ und schluchzend ergriff sie die starke Hand, die sich ihr geboten und drückte sie rasch an die Lippen.

„Gehen Sie... ich bleibe hier... und warte... heute bin ich die Fremde... gehen Sie, Liebe!...“

Vor dem schwer geschneitten Bette kniete Magdalena, die Stirne auf die Schulter des Sterbenden geneigt, der ihr leise über die braunen Haare strich.

„Du bist gekommen,“ flüsterte er, und über das verdüsterte Antlitz flog ein Schein des Glückes, „wie war das möglich... trotz aller Konventionen?“

Das Wort erstarb in seinem Munde, verklang wie ein ferner Ton — er neigte das starke, edle Haupt zum ewigen Schlaf... und über ihm wehte das Flügelrauschen freier Menschenliebe.

### Dem Abend zu

Seele, warum liebst du den Abend so? Noch vielmehr als den Duft des Morgens und den Glanz des Mittags? Abends, wenn die Gipfel verglühn und das Zauchzen von den Bergen verstummt, warum wirfst du dann so lebendig und reißest an allen Nerven, wie ein müdes Pferd an seinen Zügeln, wenn es den Stall wittert. Nach Hause, spürst du, geht es nun, der Nacht zu! Denn die Nacht ist dein Haus, in ihr gehörsst du dir selbst. Bei Tage mußt du deinen tausend Herren dienen: den Sinnen. Sie jagen dich umher, den Glanz mußt du ihnen bringen, die Farben, die Töne, die Düfte, die Berührungen. Und mußt alle deine Gaben ordnen und zurechten in ihrem Dienst. Und sie schätzen deiner gering und begen dich und lassen dich deiner nicht froh werden. Müde bist du, wenn der Abend kommt, aber du freust dich auf dich selbst. In deinem Hause sitzt du nun bald und schauest für dich in dein Dunkel und hörst für dich deine Stille.

Ach nun weiß ich auch, warum mein Leben immer so vorwärts drängt, warum es so ungeduldig scharrt und stampft, wenn es stehen bleiben muß, und warum ich es so liebe, von letzten Abenden zu träumen, vom letzten Verlöbchen der Gipfel und vom ewigen Verstummen der Berge. Du bist es, du schlimme, du bist der fremden Dienste müde, du willst immer in deinem Hause sitzen und endlich ganz froh werden deiner selbst!

A. Christlieb

## Der Tod und das Leben

Ein Leichenzug über die Straße schleicht.  
Wir scheint, da hat der Tod erreicht  
Ein gar vornehmes Menschenkind.  
Viel Palmenwedel zittern im Wind,  
Breit wankt der Katafalk daher  
Selbst wie ein Standesherr, würdenschwer.  
Um Alles fließt der schwarze Flor  
Und düster klingt ein dumpfer Chor:  
»Requiescat, requiescat in pace!«

Barhäuptig schreitet vor dem Condukt,  
Den feisten Nacken ernst geduckt,  
Der Führer mit dem Dreispiz her.  
Dann Wagen auf Wagen, still und leer.  
Die Leichenbitter wandeln stumm;  
„Eine schöne Leiche“ heißt's ringsherum.  
Umbrandet von der Gasse schrei  
Hebt wieder an die Melodei:  
»Requiescat, requiescat in pace!«

Da hastet über den Straßendamm  
Ein junges Ding, blühernd und stramm;  
Weiß blüht am Knöchel der leichte Rock.  
Und Einer am letzten Kutschenbock  
Hemmt schnell ein wenig sein Gespann,  
Daß die Kleine grad' noch vorüberkam.  
Sie lachen sich an und sie huscht ihm vorbei.  
Und ernster klagt die Melodei:  
»Requiescat, requiescat in pace!«

Der blonde Kerl auf dem Todtengespann  
Schaut noch, so lange er schauen kann;  
Und da sie sich zurücker dreht,  
Ein Lächeln herauf und hinuntergeht.  
Und wie sein Wagen weiterschleicht,  
Senkt er zum Gruße die Peitsche leicht;  
An ihrer Spitze flattert der Flor —  
Nun hört mir doch den Trauerchor:  
»Requiescat, requiescat in pace!«

Franz Langheinrich

## Nur nicht prude, i bewahre!

Auf Anrathen des Hausarztes soll der 4-jährige Willy flußbäder nehmen. Da der vielbeschäftigte Vater keine Zeit dazu hat, seinen Jungen mitzunehmen, entschließt sich die Mama dazu, bittet aber vorsichtigerweise die Direktion der (einer Aktiengesellschaft gehörigen) Badeanstalt um die Erlaubniß, den Knaben ins Damenbad bringen zu dürfen. Dies wird ihr denn auch wirklich erlaubt; aber unter folgenden Bedingungen: „Der Knabe hat in Mädchenkleidern zu erscheinen, muß in einen Schwimmanzug für Mädchen gesteckt und mit einem Mädchennamen gerufen werden.“  
Thatsache!

## Das Veteranenexamen

Ein alter Kriegsveteran hat, um eine Civilversorgung zu erhalten, eine Prüfung bestehen müssen. Hiervon gibt er Abends seinen Freunden am Stammtisch folgende Darstellung:

Na, ich kem ja nu of rin in dat Hus un in den Prüfungsmaal un heww dor 'ne Tid lang seten: Dunn kem 'n Herr mit em swarten Rock an un seggt to mi: Sie sind Johann Ahlgrimm? Ich stah je denn of up un ma' en Deener un segg: Angenehm. Un denn kunn ich wedder hinfiten.

Dunn seggt de Herr: Lesen Sie mich aus dies Buch 'mal ein wenig vor. Un dormit giwvt

se mi en Lesbook tom lesen, äwerst verfiert üm. Dor soll nu en Minsch lesen! Ich keef dat Boof denn 'ne Tid lang an un segg gor nix. Dunn meent de Herr: Nu, mit das Lesen scheint es doch nicht mehr ordentlich zu gehen, dann wollen wir es mal mit das Schreiben probieren.

Ich kreeg also een Blatt Pappier un 'ne Fedder. Schreiben Sie mal eins Ihren Namen, seggt de Herr.

Na, ich schriew ja denn of min Namen, äwerst ich war noch nich halw farig mit min Namen, duun war das Poppier all to enn.

Na, meent de Herr, dann wollen wir mal zusehen, wie es mit das Rechnen steht, un fröggt mi, woveel de Hälft von siw (fünf) weer.

Egentlich weer ja dat 'ne dumme Frog', denn de Hälft von siw giwvt et ja nich, äwerst ich meein, willst em en lütten Stremel togewen un segg: Dree.

Dunn gung de Herr rut to de Beradung. As se nu 'ne halw Stunn good sick beraden hadden, kem de Herr wedder rin un seggt to mi:

Sie haben Ihren Examen bestanden!

## Wahres Geschichtchen

Ein Hauptlehrer überreicht seinem vorgefetzten Inspektor das Entlassungsgesuch einer an seiner Schule angestellten älteren Lehrerin. Bei flüchtigem Einblick in das ihm vorgelegte Schreiben findet der alte Herr als Grund für das Scheiden aus dem Amte „Beabsichtigte Heirath“ angegeben.

„Ich hätte nicht gedacht,“ meint er dann, „daß wir die alte Schraube auf diese Weise noch los würden! Wer ist denn darauf reingefallen?“

„Ich, Herr Inspektor!“

## Liebe Jugend!

Unser großer Hofhund ging vor einigen Tagen ein. Mein kleiner Junge, dessen besonderer Freund der treue Wächter unseres Hauses gewesen war, weinte ihm manche Thräne nach; ein besonders heftiger Ausbruch erfolgte aber am Abend, als er in sein Bettchen gebracht werden sollte. Da Cäsar nicht mehr wachen würde, so fürchtete der kleine Mann sich sehr. Seine Mama versuchte ihn zu trösten: „Aber Hansel, Du brauchst Dich doch nicht zu fürchten; sieh der liebe Gott wacht schon, daß Dir kein Leid zustoßt.“ — „Ja, aber der kann net gauze (Dialekt. für ‚bellen‘)“ antwortete darauf der kleine Zweifler.

Unsere Wärterin will eine Hochzeit mitmachen und unter meiner Assisenz wird das neue Gewand dazu anprobiert. Ich tadle den schlechten Sitz des Rückens, und darauf sagt die kleine vierjährige Renata sehr weise: „Ja, Betti, sieh man zu, daß Du hinten nicht auch noch so 'n dicken Buckel kriegst, wie vorne.“



H. Christiansen

## Kinder der Zeit

Von Walthor Vielhaber

Die Menschen steh'n auf hundertfachen Stufen  
Im Denken, Dichten, Handeln und Begehren,  
Und ewige Gesetze Jeden schufen,  
Da frommt es nicht, sich mürrisch zu beschweren;  
Der wird zur heil'gen Jungfrau brünstig rufen,  
Der Goethe-reif das Göttliche verehren;  
Doch ob wir hoch uns aus dem Schwarm erheben:  
Ein ewiges Geheimniß bleibt das Leben.

\*

Ein Zucht haus ist die Schule, kein Haus  
gesunder Zucht;  
Kein Wunder, daß der Jüngling das  
Schinderhaus verflucht.

\*

Im Alterthum verstand man den Propheten  
Noch nicht gebühlich auf den Kopf zu treten;  
Wir hätten sie gemacht schon klein und kleiner:  
Sein Staatsexamen hätt' bestanden keiner!

\*

„Dies Knäblein ist so ganz in sich gefehrt  
Und von geheimem Wirral schon beschwert.“:  
Macht ihm den Sinntrieb verdächtig nur:  
Bald habt ihr ihn gepreßt für die Tonsur.

\*

(Einem Niezshgegner)

Willst Du mit ganzer Kraft  
Dich über ihn erheben:  
Mußt Du mit Leidenschaft  
Ihn erst in Dir erleben.

\*

Weh' Dir, Philisterbrut! Du findest keine Stelle;  
Dich stößt der Himmel fort, Dich speiet  
aus die Hölle

\*

Es ist des Junkers Recht,  
Zu kräh'n auf seinem Mist;  
Doch steht's ihm wahrlich schlecht,  
Zu seufzen: Ich bin Christ!

\*

(Den Muckern)

Weil ihr den Sinntrieb stets abgeschmact  
verflucht,  
Habt thöricht ihr versäumt die edle Sinneszucht.

\*

Was heute Du erwirbst  
Im Schweiß mit heil'ger Bluth:  
Das liegt, wenn einst Du stirbst,  
Dem Enkel schon im Blut.

\*

Den Orthodoxen

Wenn alles Ihr von unten nur beschauet,  
So ist's kein Wunder, wenn's Euch nicht gefällt;  
Der liebe Gott sitzt, wo der Himmel blauet,  
Und da erscheint viel heitrer ihm die Welt.

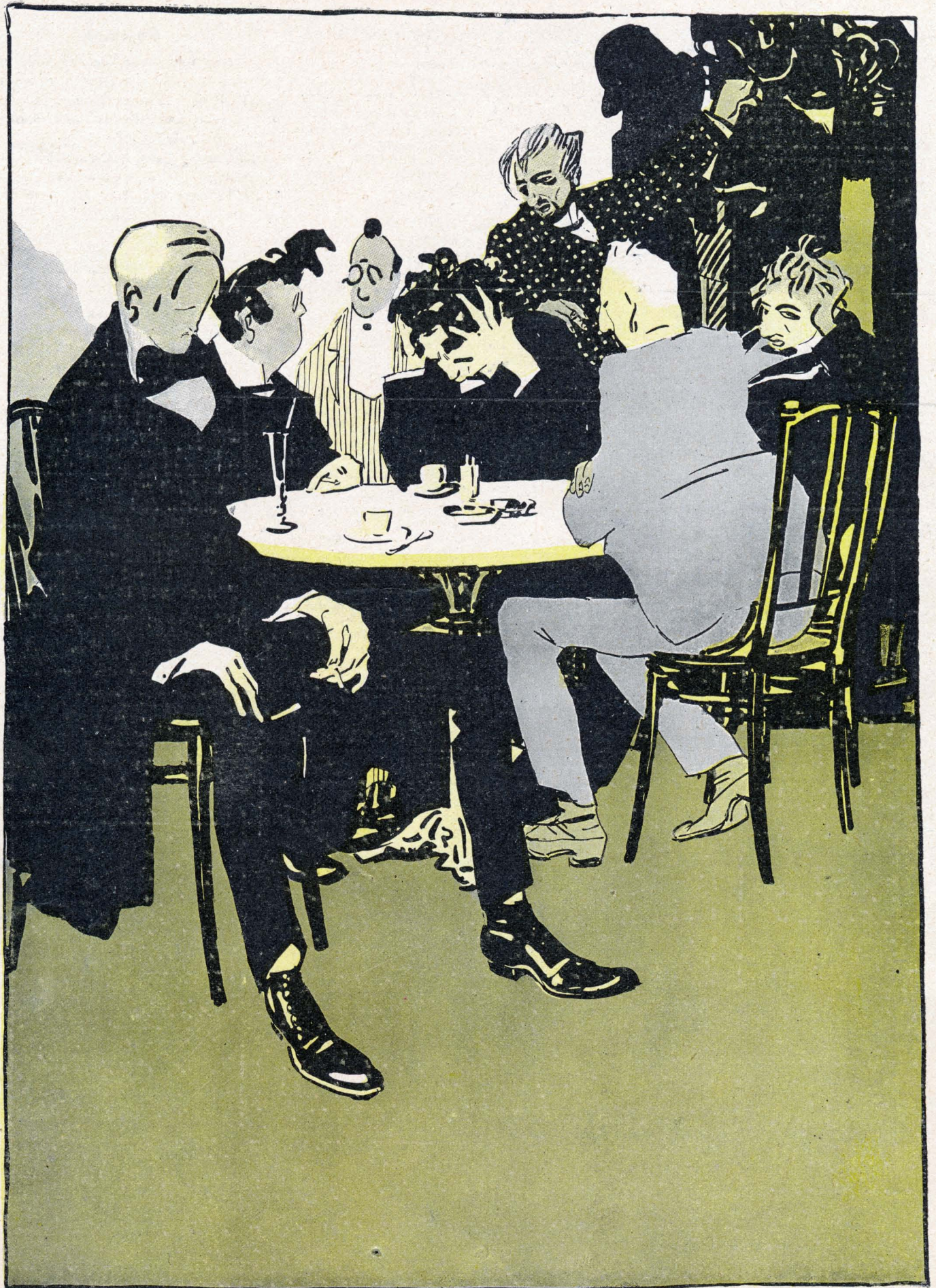
Der Heiland frommen Sinns legt' Balsam  
auf die Wunden;  
Ihr heute umgekehrt macht bresthaft den Gesunden!

Säh' Jesus euer list'ges Treiben an,  
Glaubt mir, ihn würd' in tiefster Seele grauen:  
Doch wir, die brachen seines Kreuzes Bann,  
Wir können frei ihm in die Augen schauen.



Seigenpiel

Max Klinger (Leipzig)



### Literaturgrößen

H. Weisgerber (München)

„Meine Schuldenlast in dieser Schlemmerbude ist ins Gigantische gestiegen! Was soll ich thun? — Ich werde die Wirthin heirathen!“

## Die Herzogin von Connaught mit einem Körbchen an Alfonso

Nicht Euer Wesen oder Angesicht,  
Rein, Majestät, das hinderte mich nicht;  
Nur meinen Glauben wechseln so alextig,  
Das bringt die englische Prinzessin nicht fertig.  
Doch darum bleibt nicht Junggesell!

Seid klug!

Wo anders gibts Prinzessinnen genug.  
Die nehmen gern 'nen König aus der Fremde  
Und wechseln ihren Glauben wie — ihr Hemde.

## Liebe Jugend!

„Der Kopf des Gerichteten.“ In Orléans soll das Haupt des hingerichteten Languille noch dreißig Sekunden nach der Execution bei Zuruf des Namens „Languille“ Gehörsempfindungen gezeigt haben, die sogar dreimalige Sehreize (Öffnen und Schließen der Augen) auslösten. — Dagegen soll das frühere Experiment des Anatomen Bischoff an dem Haupte eines Geföpften das Gegentheil bewiesen haben, d. h. es haben sich keine Empfindungen oder Reize auf das zugerufene Wort „Gnade“ eingestellt.

Ich frage: Hat nicht, wenn man schon bei den Versuchen von „Geistesthätigkeit“ redet, viel mehr das letzte Experiment einen noch klareren Beweis von sogar „erhöhter Geistesthätigkeit“ erbracht?!

Mir möchte es wenigstens scheinen, daß auf eine so bemerkenswerthe Ironie, dem abgeschlagenen Kopf eines eben Gerichteten das Wort „Gnade“ in's Ohr zu rufen, keine richtigere und bedeutendere Antwort erfolgen konnte, als ein diesen seltsamen Zuruf verachtendes Stillschweigen.. oder hat der Anatom Bischoff „dem lieben Gott“ souffliert?

Cand. Jobs

## Erlauschtes

„Wie gefällt es Ihnen denn hier in Deutschland, Missis Smith?“

Amerikanerin: „Oh ekelhaft! Selbst in gute Familie man wadet bis an die Knie in kleines Kinder!“

## Ein Gespräch

A.: Die Kaiserin-Mutter muß doch eine sehr kluge Frau sein.

B.: Das glaube ich nicht, dazu ist sie zu reaktionär.

A.: Das sagt man ihr zu Unrecht nach. Auf sie ist es doch zurückzuführen, daß der Popf im Heere abgeschafft ist.

B.: Ich weiß nicht, welchen von den vielen Böpfen Sie meinen. Jedenfalls verhindert sie durch ihren Einfluß auf ihren Sohn jeden Fortschritt.

A.: Aber ich sage Ihnen doch, daß die Soldaten, dank ihrem Einfluß, keine Böpfe mehr tragen.

B.: Von wem sprechen sie denn eigentlich?

A.: Nun, von der Kaiserin-Mutter von China.

B.: Ach so! Ja, China ist aber auch ein Kultur-land! Ich meinte die Kaiserin-Mutter von Rußland!

## Aus den Gedanken eines Globe-trotters

Die neueste ultramontane Entdeckung nennt sich „Katholische Luft“. Der „Weißer Stg.“ gebührt das Verdienst dieser sensationellen Entdeckung. Sie schreibt in einem Feuilleton über ferienkolonien:

„Auch auf katholischer Seite hat man nach dieser Richtung schon hübsche Anläufe gemacht; doch es genügt noch längst nicht. In der Diaspora

hätten solche Einrichtungen noch den besonderen Vortheil, daß man zwischen dem katholischen Nachwuchs eine innigere Verbindung herstellt und die katholischen Kinder vor den Glaubensgefahren schützt, die ihnen durch die Theilnahme an einer Kolonie drohen, in der eine ungläubige oder doch kirchenfeindliche Luft herrscht. Unseren Kindern möchten wir ihren Glaubensschatz und ihre Übung in den religiösen Pflichten ungeschmälert erhalten, und daher ist es namentlich für die zersprengten Katholiken von großem Werth, ihre Kinder während der Ferien mal etwas katholische Luft einathmen zu lassen.“

Es ist immer etwas Erhebendes, wenn ein Ultramontaner seinem Herzen katholische Luft macht. Die Erfindung, wenn sie nicht aus der Luft gegriffen ist — aus katholischer natürlich! — dürfte Zukunft haben. Schon sehe ich Zeitungsinsertate, die „Pneumatiks, mit katholischer Luft gefüllt“, anpreisen, schon erblicke ich „Luftbäder mit garantierter katholischer Luft“, schon sehe ich an allen bayrischen Lokomotiven die „Katholische Luftbremse“ eingeführt, schon höre ich im Hoftheater die arme Marie Beaumarchais ausrufen: „Katholische Luft! Katholische Luft! Clavigo!“

## Thatsache!

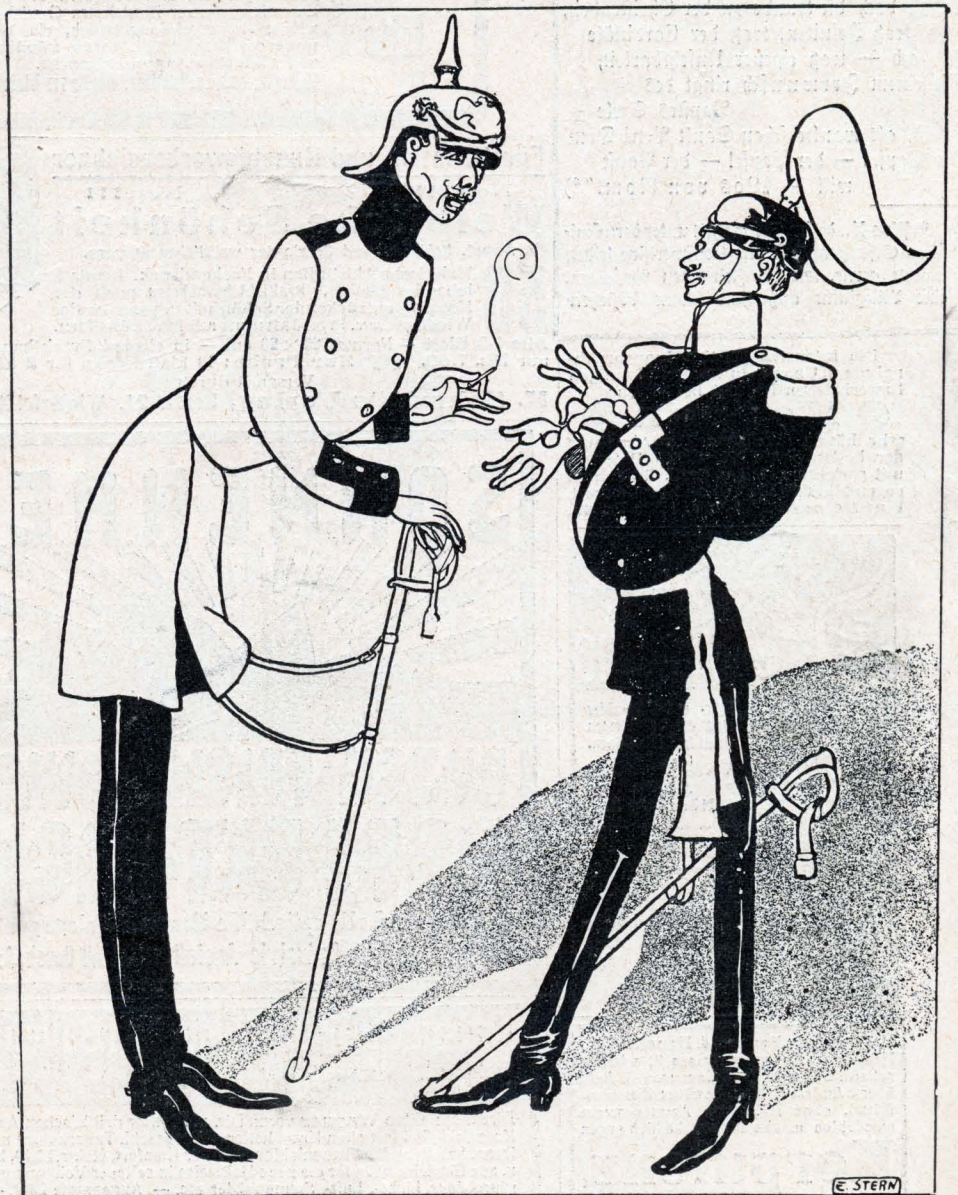
„Wenn mir Jemand sagt, er trinke im Tage zwei Liter Bier, dann frage ich nicht, ob er schon vorbestraft ist, sondern wie oft,“ bemerkte kürzlich in einem Vortrage ein Universitätsprofessor (wüthender Antialkoholist).

„Ich würde dann nicht fragen, ob Sie schon im Irrenhaus waren, sondern nur wie lange,“ dachte sich mit vollem Recht ein anwesender Arzt.

\*

## Se non è vero...

In Oldenburg wollte ein junger Referendar seinen Assessor machen. Seine Kenntnisse waren gleich Null, Protektion hatte er keine, und so waren seine Aussichten die denkbar schlechtesten. Lange sann er nach, welches Thema er bearbeiten sollte, da plötzlich kam ihm eine Idee. Am Entscheidungstage lieferte er seine Arbeit ab: „Das Pokern, ein altes Vorrecht der Juristen.“ — Der Mann bestand mit Note eins.



Unter Kameraden

Ernst Stern (Berlin)

„Och Kolonialpolitik-Schwärmer!“ — „Im Vertrauen, nee, — mir steht die Tropenuniform nicht.“



**Inseraten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen,  
sowie durch den  
Verlag der „Jugend“, München.

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Hans Rossmann* (Breslau).

**Sonderdrucke vom Titelblatt**, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Aus dem

## Liederbuch des „Schwarzen August“

O schwere Zeit! — — was wird das  
Ende sein! — —  
Begrifflich ist's, daß gute Katholiken  
Mit hangen Sorgen und voll tiefer Pein  
Zur festen Burg des Vatikanes blicken;  
Drang doch die Kunde zu der Christenheit,  
Daß, trotz Jesuiten, trotz der Cardinäle  
Und ach — trotz eigener Unfehlbarkeit,  
Mit einem Irrewunsch ringt des  
Papstes Seele —  
Es ist, als wankte schon *Sancti Petri Dom*,  
Der Papst! — der Papst! — der Papst  
will — „Los von Rom!“ \*)

\*) Pius X., dessen Gesundheit unter der römischen Gefangenschaft und Sommerhitze leidet, möchte gerne, wie die Zeitungen versichern, eine Villegiatur außerhalb Roms beziehen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

**Herren**  
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert.  
**Paul Gassen** Köln a. Rhein Nr. 43.



**Victoria**  
Fahr- und Motorräder sind die beliebtesten deutschen Maschinen.  
**Victoria-Werke**  
Act.-Ges.  
Nürnberg 3.

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenstrasse 3, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt. **äusserl.** Mittel, ohne Diät, von Ärzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

## Korpulenz.

Baronin d. C., Burg d. C., schreibt: „Abnahme im Umfang 17 cm! in 12 Wochen. Bin sehr zufrieden.“

**Die Modenwelt;** anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.** Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

★ Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

**Kranke!**  
**Ehe**  
Ihr die Hoffnung aufgibt, bei hartnäckigen Leiden, wie: **Neurasthenie, Rheumatismus, Schwächezuständen, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Nervosität** etc. nehmt eine Selbstbehandlung mit Elektrizität vor, welche ohne jede Berufsstörung Tausende gesund gemacht hat. Fordern Sie kostenlose Zusendung unserer illustrierten Gratisbroschüre, welche streng wissenschaftlich, ein Wegweiser sowie ein Kampfmittel gegen minderwertige und schlechte Anpreisungen ist.  
**Medizin.-galvan. Institut, Berlin 115 Liniestr. 131.**

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

## Neu!!! Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.  
50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.  
Alle 50 Blatt — Format 20×29 cm — in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50. **Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark.**

Versandt durch  
**H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.**



**SONNENHELL**  
**BUSCH-PRISMA-BINOGL**  
**DOPPELT-LICHT.**  
Zu beziehen d. alle optisch. Handlungen, Kataloge gratis u. franko  
Rathenower Opt. Industrie-Anstalt, vorm. Emil Busch, A.-G., Rathenow

**Sanatorium Oberwaid b/ St. Gallen (Schweiz)**  
Naturheilanstalt I. Ranges - 2 Aerzte, 1 Aerztin.  
Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.

Direktion: **Otto Wagner** vorm. Dir. u. Pächter d. Bilz'schen Anstalt. — Beste Kurfolge bei fast allen Krankheiten. — Ausgeschl. Tuberkulose u. Geisteskr. — **Spez. Abteilung für Frauenleiden.** — Aller Komfort, elektr. Licht, Zentralheizung u. alle Einrichtungen für die neue Heilweise in seltener Vollkommenheit, Kohlen-säurebäder, Licht-, Luft-, Sonnenbäder etc. — Angepasste Diät. — Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama u. subalpinem milden Klima. — Eigener stundenlanger Waldpark etc. — Herrliche Ausflüge u. beste Gelegenheit, die Kur mit einer **Schweizreise** zu verbinden. — Illust. Prospekte gratis.

## AUSSTELLUNG



Für angewandte Kunst  
**MÜNCHEN-1905**  
neues National-Museum (Studiengebäude)  
Prinzregenten Strasse

**Briefmarken** aller Länder  
äuss. billig. Preisl. gratis.  
**Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.**



Künstlerische  
festgeschenke

## Die Originale

der  
in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“  
München  
Färbergraden 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

**+** **Korpulenz** **+**  
**Fettleibigkeit**  
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Gehelmmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herstlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

**Sommerproffen, unreinen Teint**  
 beseitigt in kurzer Zeit unter Garantie Hugo **Beyer, Berlin C., Linienstraße 63/III 1.** Portion Mk. 6.— Nachnahme 25 Pfg. mehr.



*In dieser Form*

*erhalten Sie die Kraft des*

*natürlichen*  
**Aachener**  
**Schwefelquellen**

*als Heilmittel gegen*  
 Gicht, Rheuma, Hautleiden,  
*in jeder Art von* **Arthritis**  
*besonders auf* **Prophylaxe**  
*oder* **kur**  
**Aachener natürliche Quellprodukte**  
 G. m. b. H.



Aus Oldenburg. Die heffisch-thüringische Lotteriegemeinschaft hatte einen Vertrag mit Oldenburg geschlossen, wonach sie dort ihre Lose vertrieb. Dafür zahlte sie an Oldenburg 100000 Mark. Da die Geschäfte in diesem Lande aber schlecht gingen, so wurde die Summe später auf 70000 Mark herabgesetzt. Nachdem jetzt die heffisch-thüringische Lotteriegemeinschaft in Folge des neuen preussisch-heffischen Lotterievertrages aufgehört hat zu existieren, hat Oldenburg gar keine Lotterie mehr. In Oldenburg scheint nun einmal kein Boden für das Spiel zu sein!

Lucanus bleibt. Der 74 Jahre alte Wirkliche Geheimrath von Lucanus hatte den Kaiser vor einiger Zeit gebeten, ihm den Abschied zu bewilligen. „Ich bin alt geworden,“ sagte er, „ich habe seit Jahr und Tag keinem Minister mehr den Stuhl vor die Thür gesetzt, was soll ich noch im Dienst?“ Der Kaiser schlug ihm seine Bitte ab; wenn auch ein Scharfrichter einmal Jahr und Tag nichts zu thun bekomme, so sei das noch kein Beweis dafür, daß er überflüssig geworden sei.

**G. C. KESSLER & Co**  
 Aelteste deutsche Schaumweinkellerei  
 gegründet 1826  
 ESSLINGEN.

# Kessler'ser Sekt

HOFLIEFERANTEN:  
 S. M. des Königs von Württemberg  
 S. Kgl. H. des Grossherzogs von Sachsen Weimar Eisenach.  
 I. Kais. H. der Herzogin Wera Grossfürstin von Russland  
 sowie Lieferanten vieler anderer Fürstlichkeiten, Casinos etc.

**FRAU AMANDA UND IHRE KINDER.**  
 DAS BUCH FÜR DAS INTIMSTE DER ELTERN... VON FRIEDRICH ROBERT.

Preis brosch. M. 2.— eleg. gebd. M. 3.— zu beziehen durch die **Bermühler'sche** Versand- u. Exportbuchhandlung. Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

**Wie werde ich energisch?**  
 Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lövy: Radicale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreuung, Niedergeschlagenheit, Schwermuth, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfweiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- u. Darmstörungen u. allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Broschüre m. zahlr. Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig 25. Modern-Medizinischer Verlag.

**Kunst- und Buchhändler Léonard**  
 Sucor., 89 Fbg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

**Heil'ge Ordnung**  
**segensreiche**

in Ihren teuren Büchern können Sie nur halten in einem **Unionzeiss Bücherschrank**. Alles übersichtlich geordnet, staubfrei, wohl aufbewahrt! Jedes Abteil einzeln käuflich.

Alles nähere durch Preisbuch Nr. 300 kostenlos u. portofrei.

**Heinrich Zeiss,**  
 Grossherzogl. u. Herzogl. Hoflief.  
**Frankfurt a. M.**  
 36 Kaiserstrasse 36.  
 Telegramm-Adresse: **Unionzeiss.**

**En Costume d'Eve**  
 Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein **Aktwerk ohne gleichen!** Beschlagnahme infolge glänzender Künstlerertelle aufgehoben.  
 Format 40 x 29 1/2 cm.  
 Ich liefere: I. Serie Lieferung I für 2,30 Mk. franko. I bis III. Serie Lieferung I für 6,50 Mk. franko. I. bis III. Serie in je 5 Lieferungen à compl. Serie 10,50 Mk. franko.  
 I., II. resp. III. Serie compl. in Künstlerleinenmappe für à Mk. 13.— fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur gegen Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.  
**Oswald Schladitz,**  
 BERLIN W., Bülowstrasse 51 J.

**3 Ärzte**  
 Prospective frei

**Bilz**  
**Naturheilanstalt**  
**I. Ranges**  
 Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.

Anwend. d. physik.-diät. Heilweise (Naturheilk.) Sonnen-, Luft-, Dampf-, elektr. Licht, elektr. Wasser, kohlen. Bäder, Packung, milde Wasserbeh., Massage, Vibration, Bestrahlung, Feilgymn., angep. Diät. Behandlung v. Frauenleiden, Thure Brandt-Massage. — Vorzügl. Verpflegung. Herrl. gesunde Lage im sog. sächs. Nizza. Aller Komfort. Elektr. Licht, Zentralheiz. Auch f. Erholungsbedürf. D. ganze Jahr geöffnet. Nach d. nah. Residenz Dresden m. ihr. viel. Kunstgenüssen alle 8 Min. Fahrgelegenh. Bilz' Naturheilmuch, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdanken d. Buche ihre Genesung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Reifekaiser. Der Zar soll kürzlich auf einen Tag in Gatschina gewesen sein, und jetzt will er gar eine Seefahrt unternehmen! „Donnerwetter,“ rief einer seiner Nachbarn und Kollegen aus, „der Zar scheint ja das Regierungsgewerbe im Herumziehen zu betreiben; er reist so viel, daß der Fürst von Bulgarien gegen ihn ein Stubenhocker ist.“

**Blüthenlese der „Jugend“**

Der „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ meldet: „Mundenheim, 14. Juli. In dem hiesigen katholischen Pfarrhaus wurde heute Nacht ein schwerer Einbruch verübt. Die bis jetzt unbekannt gebliebenen Diebe drangen in den Keller und stahlen dort für mehr denn 300 M. Champagner und Pfälzer Weiswein.“  
Der Herr Pfarrer scheint ein sehr eifriger Arbeiter im Weinberg des Herrn zu sein!



**„Jugend“ Spielkarten**

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Thüringisches **Technikum Jilmenau**  
Maschinenbau- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.  
Lehrfabrik

**+ Ideale Büste +**

in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.

Buxtehude Maler-Schule  
1905 wieder grosse gold. u. silb. medaill. Prosp. frel.

**Ursachen, Wesen und Heilung**

der

**Neurasthenie**

(Nervenschwäche)

**der Männer.**

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.		LONDON, September 1903, Crystalpalast. Special-Ausstellungen.
---	--	---

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“ ist das ganze Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — **einzig in ihrer Art und Wirkung.**

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.



Jagdglass „Nimrod“ m. heller Optik u. festen Blenden, Mk. 15.—, Jagdglass „Hubertus“ mit vorschaltbaren gelben Okularen und vorzüglicher Optik, Mk. 35.—, Universalglas mit 2 1/2 und 5 facher Vergrößerung, sehr empfehlenswert f. Theater, Reise u. Jagd, Mk. 40.—, Dasselbe mit 3 und 6 1/2 maliger Vergrößerung, Mk. 45.—, Jagdbarometer, reich geschnitzt, mit Hirschkopf, feinstes Fabrikat, patentiert geg. Temperaturschwankungen, 50 cm lang, Mk. 14.—.

L. Troplowitz, Optiker, München 8, Bayerstr. 7. Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

**KLEINE KIDS**

Beliebteste **2** Pfg. Cigarette

**LESEN**  
**B**uchführung u. Contor Praxis  
**S**Rechnen  
**B**riefschreiben  
**Gr**atis  
sende ich Ihnen Prospect u. Probebrief des besten brieflichen Unterrichtes **F. SIMON** vereidigter Sachverständiger **BERLIN-W.62**



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen. Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

**OSCAR CONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V  
LITHOGRAPHE  
FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
FÜR ALLE DRUCKARTEN

**Die verlorene Nervenkraft**  
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.  
B. Beamter in Wien.  
Prospect an Herren diskret u. fr.

**Die „Jugend“ auf der Reise.**

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Rotköpchen“, Wald bei Solingen Nr. 136.  
**Sicherheits-Rasier-Apparat „Adler“** nur allein bei uns zu haben.

Dies. Rasier-Apparat „Adler“ kann in jed. gewünscht. Lage z. Rasieren gebraucht werd., denn d. Griff ist nicht feststeh., sond. bewegl. u. kann durch die in einem halbkreisförm. Ausschnitt bewegl. Schraube in jed. Lage festgestellt werd., ist mithin all. bisherig. Rasier-Apparat. vorzuzieh.

**Neu!**



Der Apparat ist fertig zum Gebrauch: wir versenden denselben für Mk. 3 fre., geg. Nachn. 30 Tage zur Probe. Bei Nichtgefallen tauschen wir denselb. um oder zahlen den Betrag zurück, also kein Risiko. Derselbe ist auch in jed. bess. Geschäft zu haben. **Rasier-Garnitur Nr. 1007**, besteh. aus Rasier-Apparat „Adler“, Rasiernapf, Rasierpinsel, Rasierseife u. Hängeabzugriemen sowie Abzughülse, alles komplett in hübschem Etui mit Klappdeckel versend. wir für Mk. 6,50 fre. **Umsonst u. portofrei** versend. wir an jedermann unseren neuen Hauptpreiskatalog, Ausgabe 1905/6 über Rasier-, Taschen-, Tafelmesser u. Gabeln, Löffel, Scheren, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Lederwaren, Pfeifen, Musikinstrumente, Haushaltsartikel, Weihnachtsgeschenke für Herren, Damen und Kinder, sowie viele Neuheiten und geschützte Artikel.

Wir verkaufen direkt an Privatkundschaft unsere Patent-Anker-Remontoir-Kavalier-Stahl-Uhr No. 1795 für nur Mk. 9.— unter 3jähr. schriftl. Garantie. Dieselbe ist ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation, ist antimagnetisch und hat hochfein vergoldetes schweizer Schablonenwerk mit Rubingängen und Patentelgerstellung durch die Krone. Versand gegen bar oder Nachnahme. Nichtkonvenierend Geld sofort zurück, daher kein Risiko. — Preislisten von Gold, Silberwaren, Uhren gratis.

**Belmonte & Co., Berlin, Königstr. 46**  
 — Größtes Haus der Branche. —  
 Fabrikation — Engros — Export.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die leichtestärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

**Wilhelm Hess**  
 Fachgeschäft für Optik. Cassel 43  
 Preisliste kostenfrei.

**Formenschönheit u. Grazie d. Weibes**  
 10 Original-Freilichtaufnahmen, vollständ. neu, (kein Druckverfahren.) Cabinetformat M. 10.— Stereoskopform. M. 12.— Muster m. illust. Catalog 1 M. Ältest. Kunstverlag f. mustergült., v. Akademien empf. Studienaufnahm. S. Hecknagel Nachf. München 1.

**IDEALE BUESTE**

erzielt man in 2 Monaten durch die **ORIENTALISCHE PILLEN** die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern.

**RATIE**, apoth. 5, pass. Verdeau, Paris. Schachtel m. notiz M. 5.30 franko.  
 Depots: Berlin, HADRA, apoth., Spandauerstr. 77. — München, Adler-Apothek. Frankfurt, Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apothek.



**Ergebung**  
 Ein Berliner Schöffengericht hat in einer Privatklage, die der Schwiegerohn gegen seine Schwiegermutter wegen Verleumdung anstregte, die Angeklagte u. a. mit folgender Begründung freigesprochen: „Auch der Schwiegermutter, nicht bloß der leiblichen Mutter, ist nach der Sitte und allgemeinen Anschauung eine autoritative Stellung gegenüber dem Schwiegerohn einzuräumen, eine Stellung, welche sie auch zum Tadel gegenüber demselben berechtigt.“

Wenn Du als freier Ehemann  
 Noch eine Schwiegermutter hast,  
 Die Dir Dein Glück vergällen kann,  
 Dann trage Deine schwere Last;  
 Trag' sie — die Last — ergebungsvoll  
 Und hoffe auf des Himmels Lohn.  
 Ertride Deines Herzens Groll  
 Als musterhafter Schwiegerohn;  
 Ertride sie — die blinde Wuth —  
 Und sei auf das, was folgt, bedacht.  
 Bezeige Männerstolz und Wuth,  
 Wenn Dich Dein Drache streng bewacht.  
 Verfühne Dich mit Deinem Loos,  
 Weil Widerstand Dir doch nichts nützt.  
 Der Schwiegermutter Macht ist groß  
 Und wird selbst vom Gericht gestützt.  
 Verlagst Du sie, bekommt sie Recht  
 Und Du bekommst noch mehr Verdruß;  
 Du bist der Schwiegermutter Knecht  
 Und Sklave, der gehorchen muß.  
 Sei niemals contra immer pro,  
 Was auch die Schwiegermutter sagt,  
 Und sei zufrieden und sei froh,  
 Wenn sie Dich nicht noch schlimmer plagt.

**Schul-Humor des Auslandes**  
 „Sam, warum sind so viele Leute bei uns eingewandert?“  
 „Weil sie wegen Uebervölkerung daheim keinen Platz mehr hatten.“  
 „Brav, brav! Jonathan, warum hat Kaiser Wilhelm uns die Statue Friedrichs des Großen geschenkt?“  
 „Weil er daheim keinen Platz mehr hatte.“  
 (Evening News)

Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern die höchst renommierten Fabrikate von Goerz, Hüttig, Voigtländer etc. zu den denkbar billigsten Preisen gegen

**bequemste Teilzahlungen**

und übersenden unseren neuen reichillustriert 128 Seiten starken Hauptkatalog No. 270 o. an Jedermann gratis und frei auf Verlangen.

**Bial & Freund, Breslau II**  
 Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864

Vertreter gesucht

**Weg mit dem plumpen Korkstiefel!**

**Wichtig für alle Hüft-, Bein- und Fussleidende!**  
 Ihre Verkürzung unsichtbar! Verlangen Sie gratis illustrierte Broschüre F 58 unter Beschreibung Ihres Leidens.

Frankfurt a. M. **Acker & Gerlach** Wien I  
 Weser-Strasse 31. Continental Extension Mfg. Kärntner-Strasse 28.

**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

**Die Schönheit des menschlichen Körpers**

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler aller Länder und

**100 malerischen Aktstudien in Farbendruck**

Künstlerische Freilichtaufnahmen schöner Menschen in keuschester Nacktheit und von entzückender Schönheit.

Prachtwerk in splendidester Ausstattung.

Zu beziehen in 10 Lieferungen à Mk. 1.— oder in Prachtband gebunden Mk. 12.50.

Wir liefern 5 Lieferungen zur Probe für Mk. 5.30 franco, das ganze Werk für Mk. 10.50 franco, gebundene Ausgabe für Mk. 13.— franco gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachnahme 30 Pfg. mehr.)

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart W. I.

**BASEL Grand Hôtel de l'Univers**

Neuerbautes Haus I. Ranges mit jedem Komfort der Neuzeit. Abgeschlossene Appartements mit Badzimmer und W.-C. Am Zentral-Bahnhof gelegen.

**Eröffnung 1. Juli 1905.**

**Einbanddecken und Sammelmappen**  
 für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, färbergraben 24. Verlag der „Jugend“.

**Photogr. Apparate**

Nur erstklassige Erzeugnisse zu  
= Originalfabrikpreisen =  
Besonders billige Spezialmodelle  
□□ Bei Teilzahlung □□  
□ kein Preisaufschlag □  
Illustrierte Preisliste kostenfrei

**G. Rüdberg jun.**  
HANNOVER u. WIEN

**Löhse's Lilienmilch-Seife**

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Nur echt mit der vollen Firma St. M. 0,75 - 3 St. M. 2,-  
**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstrasse 46  
BERLIN

Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.  
Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.

**✦ Magerkeit. ✦**

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

**Hygien. Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

**Photogr. Apparate**

Nur erstklassige Fabrikate wie Rietzschel, Rodenstock etc.  
**gegen bequeme Teilzahlungen**  
zu Originalfabrikpreisen. Bei Barzahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten  
**Goerz Triöder-Binoel.**  
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Inhaber  
**Schoenfeldt & Co. Hermann Roscher**  
BERLIN SW. II. Schöneberger Str. 9.

**Zum Bremer Taufrausch!**

Als Mauriz jüngst thut Kindlein taufen,  
Gab's ein erklecklich Pfaffenraufen.  
Ich dacht', statt an des Himmels Schwelle  
Brächt' er die junge Brut zur Hölle!  
Doch als den Grund der Bänkereien  
Ich hört' und all der Stänkereien:  
Was wieder ich mit frohem Lachen,  
Was Kant einst schrieb vom —  
Fetisch machen!

(Vergleiche Kant, „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, gar erbaulich zu lesen für Studenten und Seminaristen, Pastoren und Professoren, Superintendenten und Konsistorialräthe, Oberkonsistorialräthe und Oberkirchenräthe; vornehmlich auch für den Pastor Engel vom „Reichsboten“ in Berlin und für den Heiligen Vater in Rom.)

**Walther**

**MORPHIUM** (Heroin, Opium, Kokain etc.)  
Entwöhnung ohne Zwang.  
Mildeste Kur in o. 4 Wochen  
ohne Entbehrungserscheinung. bei sofortig. Verzicht auf d. Spritze.  
Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheimblick Bad Godesberg a. Rh. (Keine Geisteskr.) Unvergleichl. Lage ingr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernst. Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei.  
Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Heft VIII von  
**Hirth's Formenschatz**  
1905 ist soeben erschienen.

Preis des Heftes Mark 1.-.

„... Heute, wo einer kunstfreudigen Gegenwart unablässig der Werth der Anschauung gepredigt wird, ist ein Werk wie dieses berufen, in der Vermittlung reifer, gesunder Ausdrucksformen, in denen der künstlerische Geist und das Stilgefühl ihrer Zeit sich ausgesprochen haben, in erster Linie zu stehen. Als Mittel zur Bildung des Geschmackes, zur Uebung des Auges wird das Studium der Schöpfungen früherer Entwicklungsperioden des Kunstschaffens niemals zu entbehren sein, da auch hier die Geschichte die grosse Lehrmeisterin ist, und es ist daher immer wieder auf den „Formenschatz“ hinzuweisen, der den unendlichen Reichtum, womit die Aelteren die Form gebildet haben, darbietet.“  
(„Augsburger Abendzeitung.“)

Ein Probeheft kann von jeder Buchhandlung vorgelegt werden.

**G. Hirth's Kunstverlag in München.**

**Brief**marken, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler  
**J. Krapf, Freiburg i. B. 16.**



Beste polit. Satire W. Buscha. In Oesterreich u. Ruessland verboten. Zu beziehen durch den Buchhandel oder gegen Einsendung v. 1.80 Mk. franko vom Verlag v. Moritz Schauenburg, Lahr i. B.

**Humor des Auslandes**  
**Prinzengamen**

„Können mir Königliche Hoheit sagen, was das Kriegführen heutzutage besonders theuer macht?“  
„Gewiß, die Telegrammkosten!“  
(Don Quichote)

**Protylin-Tabletten**

„Roche“

Unentbehrlich für  
**Sportliebhaber und Touristen.**

**Kräftigen** das Nervensystem.  
**Erhöhen** Energie und Ausdauer.  
**Befähigen** hervorragend zu körperl. Leistungen.  
**Schützen** vor Ermüdung und Erschöpfung.

Käuflich in Apotheken. Preis Mk. 2.-, Fr. 2.50, ö. Kr. 2.50.  
Man verlange Prospekte.

**F. Hoffmann-La Roche & Cie.**  
Basel N. (Schweiz), Grenzach J. N. (Baden)  
Paris.

### Die tollen Hundstage in Russland



Die Explosion eines fäächens Wolga-Cajar versetzte den Zaren in schlechte Stimmung.

Und er ernannte in seiner Angst Herrn Minister Ruhsrat zum Kommandeur seiner Leib-



garde, der sich erbot, alle Feinde Väterchens bankerott zu pokern.

Aus den Großfürsten wurde ein „Straf-



bataillon“ errichtet, da sie für die nächste

Wasserweiche eine Haubitze in Bereitschaft gestellt.



Schrecklich wurde aber die Situation, als Singer im Auftrage des Revolutions-Comités das Kommando des „Knjas Potemkin“ übernahm und auf der Newa erschien.



Nachdem er aber von der Geislichkeit Salz, Brod und Schnaps erhalten, segelte er weiter



und wird vom Zaren aus Dankbarkeit — und um dem Deutschen „Großadmiral“ ein Paroli zu bieten — zum „Kolossal-Admiral des Rothen Meeres“ ernannt.

Die treuen Kosaken retten die Spiritus-Lager in Odessa vor feuersgefahr und senden



eine Ergebenheitsadresse an den „Hetman aller Kosaken“, den Großfürsten-Thronfolger.

Aber auch dieser „meutert“, gibt seiner Opposition durch heftiges Brüllen Ausdruck und



kann nur durch eine captatio benevolentiae (sogenannten „Schnuller“) beruhigt werden.



(Zeichnungen von A. Schmidhammer.)

### Die Verbreitung des Odol über die ganze Erde steht ohne Beispiel da.

Es gibt kein zweites Industrieprodukt, das eine derartig enorme Verbreitung in allen Ländern gefunden hat.





Die Hochzeitsreise des Kronprinzenpaares: **Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!**

Hd. Münzer

## Neugier

Der deutsche Kaiser gab dem Zar  
Manch' guten Rath — das ist mir klar.  
Er sprach ihm in's Gewissen;  
Doch was, und wie er's ihm gesagt,  
Und wie dem Zaren es behagt,  
— Das möcht' ich wissen.

In Frankreich fing man an zu schreien:  
„Was fällt denn jetzt dem Nisi ein?  
Ist unser Band zerrissen?  
Er, der uns so gewogen scheint,  
Weshalb geht er zu unfrem Feind?  
— Das möcht' ich wissen.“

Und in dem schönen Engelland  
Hätt' um ein Haar man zornentbraunt  
Herrn Balfour 'rausgeschmissen.  
Er sprach: „Pst! Pst! Nur jetzt nicht bloß!“  
Warum denn nicht? Was ist da los?  
— Das möcht' ich wissen.

Just, als begegnet sich die zwei  
Monarchen, ist nach Nordehen  
Fürst Bülow hingerissen.  
Dort weist Herr Mendelssohn zur Kur.  
Was redeten die Beiden nur?  
— Das möcht' ich wissen.

Man rät und rät und rät und rät,  
Was wohl Besondres vor sich geht  
Jetzt hinter den Koulissen.  
Warum man es vor aller Welt  
So fürchterlich verborgen hält,  
— Das möcht' ich wissen!

Helios

## Wie die Polizei gegen Fürsten vorgeht

Das Protokoll, das der mit der Auflösung des  
Semstwofondgreiffes beauftragte Moskauer Polizei-  
meister abgefaßt hat, lautet folgendermaßen:

Infolge des mir gewordenen Befehls begab ich  
mich in den Palast des Fürsten B. D. Dolgorukow,  
wo ich einen großen grünen Tisch vorfand, der mir  
unbekannt war und der sich mir gegenüber nicht legi-  
timierte. Um den Tisch herum saßen und standen  
viele Wesen, dem Neuzeren nach Menschen; nach  
Stimme und Kleidung schienen sie mir Männer zu  
sein; sie öffneten den Mund, wobei aus dem letzteren  
Töne gehört wurden, — sie redeten offenbar. Die  
Sprache, deren sie sich bedienten, klang wie russisch;  
auf meine Aufforderung, auseinander zu gehen, ge-  
schah Folgendes: Sie zogen ihre Mäuler so sehr in  
die Breite, daß ihre Zähne sichtbar wurden, wobei  
zwischen diesen kurze Töne, wie ha, ha, ha, gehört  
wurden. Sie machten auf mich den Eindruck, als  
wenn sie lachten. Der geheime Tisch aber blieb un-  
beweglich. Ich bitte Ew. Excellenz um Anweisung,  
ob ich den grünen Tisch verhaften soll.

(Nachschrift, nicht amtlich, ganz privatim und  
vertraulich.)

Die Männer machten sich sehr verdächtig, denn  
keiner von ihnen gab mir auch nur einen einzigen  
Rubel. Welches Unglück, wenn solche Männer einmal  
das Reich regieren sollten!

## Berliner Raubthiergarten

Die Unsicherheit im Berliner Thier-  
garten wird immer größer; sie hat schon  
einen Grad erreicht, von dem man außerhalb  
Berlins keine Vorstellung hat, da alle Depeschen  
der Zeitungsberichterstatter hierüber zurückgehalten  
werden. Die Frechheit der Räuber macht selbst  
vor den höchsten Personen nicht Halt; so sind  
in der Siegesallee viele Hohenzollern ausgehauen  
worden.

Einen furchtbaren Schrecken hatte neulich die  
Gattin eines reichen Börsianers, die, um ihr  
geliebtes Männchen zu überraschen, aus Franzen-  
bad zurückkehrte, ohne ihre Ankunft vorher anzu-

zeigen. Der Gatte kam und kam nicht nach Hause;  
es wurde spät und später, und die arme Frau  
verlebte Stunden einer qualenden Todesangst.  
Endlich kam der Gatte gegen Morgen heim, und  
zwar mit schmerzdem Kopf und leerem Beutel.  
Er erzählte stockend, er sei im Thiergarten gewesen  
und Räubern in die Hände gefallen, die ihn voll-  
ständig ausgeraubt hätten; nur den Trauring,  
sein Heiligstes, habe er gerettet, indem er ihn vor  
den Räubern versteckt habe; er zog ihn aus einer  
inneren Tasche seiner Weste. —

Am meisten haben die Thiergartenräuber  
es auf reiche Ausländer abgesehen, die sie so-  
fort erkennen. Um so mehr Aufsehen erregte es,  
als neulich ein reicher Russe ungerührt davonkam.  
Er wurde von Räubern im Thiergarten ange-  
griffen, worauf er kaltblütig sagte: „Meine Herren,  
gestatten Sie mir, daß ich mich Ihnen zunächst  
vorstelle. Ich bin hier fremd; mein Name ist  
Gannefsz, ich bin Vertreter des russischen  
rothen Kreuzes.“ Sofort standen die Räuber  
stramm, die finger an der Hosennaht, und ihr  
Hauptmann sagte, indem er mit dem Degen salu-  
tierte: „Bitte, Kollegen thun wir nichts.“

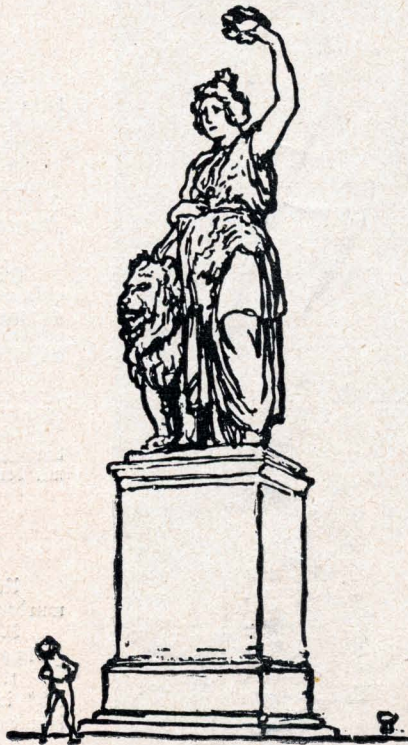
Frido

## Aus „Diesseits“

Serenissimus: „Aeh, äh, Kindermann, möchte  
gern mein Nachbarrfürstenthum haben, aber darf  
nichts kosten. Kindermann, gehe Er mal rüber zu  
den Ständen und sehe Er mal zu, daß Er's von  
ihnen bekommt, aber billig! Sag' Er den Ständen  
nur, Ich schicke Ihn; das genügt, Verstanden?  
Pascholl!“ (Kindermann ab.)

Kindermann (zurückkehrend): „Verzeihen, Durch-  
laucht, die Stände lehnen Eurer Durchlaucht gnädig-  
sten Vorschlag ab.“

Serenissimus: „Aber, Kindermann, wer hat  
Ihn geheißt, mit der Rotüre zu verhandeln? Wie  
kommt Er dazu? Das ist ja ein — ein Verfassungs-  
bruch, ein Staatsverbrechen! Wir haben doch unser  
agnatistisches Recht. Er ist ein Esel! Schicke Er Mir  
den Kékulé von Stradonitz! Pascholl!“



## Auf der Theresienhöhe

„O mei, liebe Bavaria, was is denn mit  
Deine Guckerln?“

„Ja, leider, i hab scho lang g'merkt, daß was  
net in Ordnung is!“

„O je, i glaub' gar, Du hast 'n schwarzen  
Star!“

Aus dem lyrischen  
Tagebuch des Leutnant v. Verlewitz:

## 1. Bülow's Ehrung durch Majestät

Zaben von Bülow's Empfangs doch  
Auf „Hohenzollern“ jefesen?  
So was nich dajewesen noch —  
Janz überwält'end jewesen!  
Janzes Schiff in Parade stand,  
'nauf bis zum höchsten Toppe!  
Publikus, der sich am Ufer fand,  
Stand reineweg auf'n Koppe.  
Kanzler mit Recht so honoriert:  
Durch ihn Marokko bekommen.  
(War schon von Jallier annektert,  
Bülow's ihm ab noch jenommen.)  
Aendert Marokko's Zukunft total,  
Kommt zu janz andrer Entfaltung.  
Denke mir, kriegt nun für's Erstmal  
Königlich Preuß'sche Verwaltung!

## 2. Unverständiges Publikum

Muß jetzt in Dänemark reizend sein:  
Nordische Kameraden  
Laden bald deutsche Kamraden ein,  
Bald sind von ihnen jeladen.  
Finde das unjehueur nett!  
Einsiger Jroll is zerronnen  
Un im Handumdrehn, schwerebrett,  
Bundesjenosß jewonnen!  
Anders Jeschmack von Publikum:  
Jerezt von „Feste-Jefeier“,  
Wirft mit „Unnügen Ausjaben“ rum —  
Kurzum die alte Leier.  
Daß man mit Phrasen so banal  
Ernste Arbeit belästigt!  
Bündnisse werden nun eben mal  
Mitteltst Festen „jefestigt“.

Wirft die Katze wie du willst, sie fällt  
immer auf die Füße

Der Chefredakteur des „Figaro“ zum  
politischen Redakteur: „Schreiben Sie einen  
scharfen Leitartikel über die Intrigen Deutschlands,  
das immer im Trüben fischen will. Der deutsche  
Kaiser ist der einzige, der mit wirklichem Erfolge  
den Frieden vermitteln kann. Er ist des Zaren  
nächster Nachbar, mit ihm befreundet und hat großen  
Einfluß auf ihn. Er müßte dem Zaren seine Inter-  
vention von selbst anbieten. Aber das thut er nicht,  
weil Deutschland bei einer Fortdauer des Krieges  
bessere Geschäfte machen kann. Psui!“

Der politische Redakteur: „Verzeihung,  
eben kommt eine Depesche; der Zar und der Kaiser  
haben in den Ostseegewässern eine Zusammenkunft  
gehabt.“

Der Chefredakteur: „Um so schlimmer. Der  
Kaiser hat sich natürlich bei dem Zaren angelagt  
und der Zar konnte nicht ablagen, wenn er nicht  
direkt unhöflich sein wollte. Statt sich bei dem Un-  
glück des östlichen Nachbarn diskret zurückzuhalten  
und zu warten, bis der Nachbar Rath oder Hilfe  
erbittet, drängt sich der Deutsche taktlos und zu-  
bringlich an den unglücklichen Russen heran und  
läßt ihn dadurch sein Glend doppelt fühlen. Psui!“

Der politische Redakteur: „Verzeihung, eben  
kommt eine Depesche; der Zar hat die Zusammen-  
kunft mit dem deutschen Kaiser gewünscht.“

Der Chefredakteur: „Das ist das Schlimmste.  
Ein ehrlicher Mann geht zum Nachbar, der im Un-  
glück sitzt, und bietet ihm offen seinen Rath an; für  
eine solche Initiative wird jeder Unglückliche dank-  
bar sein. Deutschland macht es anders. Anscheinend  
hält es sich zurück. In Wirklichkeit aber unterstützt  
es mit deutschem Gelde die äußeren und inneren  
Feinde Russlands, bis der Zar in seiner Verzweiflung  
an Deutschland herantreten muß. Dann empfängt es  
den Bittenden mit heuchlerischer Freundschaft. Psui!“

West östlicher Divan. Das Ottomanische  
Reich beginnt doch allmählich seine starre Abge-  
schlossenheit gegen das westliche Europa aufzugeben;  
ihm naht von Abend her die Morgenröthe der  
Civilisation. Schon früher hat die Türkei durch  
die Höhe ihrer Schulden manches westliche Reich  
beschämt. Eben hat aber die westliche Civilisation  
in Konstantinopel einen neuen glänzenden Triumph  
errungen: Auf den Großsultan ist ein Bom-  
ben-Attentat versucht worden.



## Englands Grimm

Was brachte John Bull in Ekstase?  
Er, der sonst wie 'ne Hundsnase  
Kalt ist, ein Eisblock jeder Zoll,  
Geberdet sich ja jetzt wie toll.  
Er schwingt, wie wütend, seine Flinte.  
Ist es vielleicht, weil ihn hinein  
Herr Delcassé ritt in die Tinte? —  
O nein, das kann so schlimm nicht sein.

Vielleicht ist's das: In Frankreich haben  
Sie ein Projekt neu ausgegraben;  
Man will, wie früher schon einmal,  
'nen Tunnel bau'n durch den Kanal.  
Frankreich hält das Projekt für nützlich,  
John Bull erachtet es für schlimm;  
Er ist an dieser Stelle figlich. —  
Doch das erklärt nicht seinen Grimm.

Was Andres muß ihn so ergrimmen.  
Vielleicht, daß Balfour mit drei Stimmen  
An einem schwarzen Unglückstag  
Im Unterhause unterlag? —  
Das sind ja ärgerliche Sachen,  
Doch faßt John Bull sich schnell und spricht:  
Aus so was muß man sich nichts machen,  
Und darum keine Feindschaft nicht!

Was Andres ist's. — Zum Teufel holen,  
In Whitworth gibt es gute Kohlen;  
Die kauft ein deutsches Syndikat.  
O grausenhafte Frevelthat!  
England, wach' auf! Du bist verloren.  
Wach' auf, wach' auf! Die Noth ist groß!  
Deutschland will Kohlenruben bohren  
In Albions geweihten Schoof!

Steh' auf, mein Volk! Die deutschen Buben,  
Sie bau'n in England Kohlenruben.  
Nun sieh Dich vor! Sie bohren noch  
Mitten in uns hinein ein Loch!  
Laßt Englands Kopf zum Teufel gehen  
Und Englands Herz, wenn's sein muß, auch!  
Doch laßt uns fest zusammenstehen,  
Zu schützen Englands heil'gen Bauch!

\*  
Frido

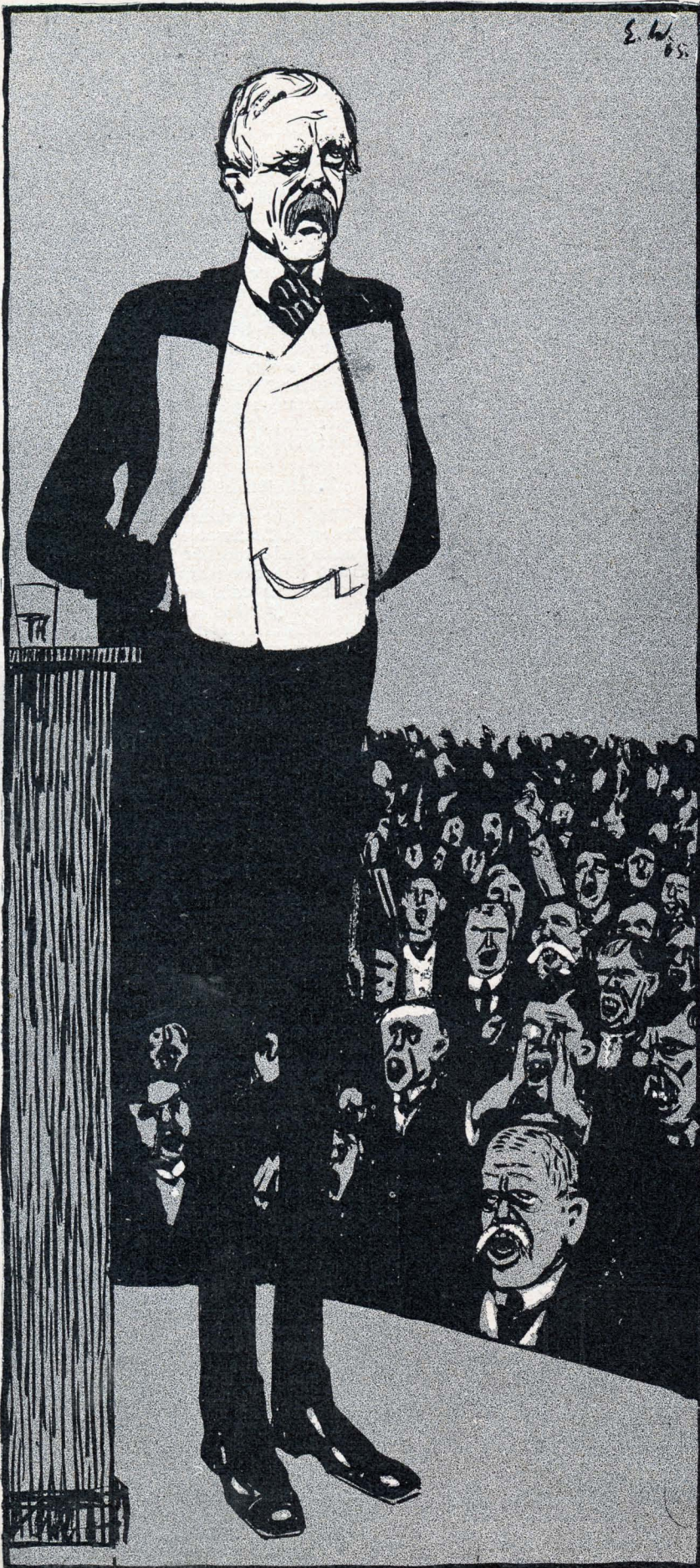
Wer lange sitzt, muß rosten. Das Landgericht Bückeburg hat dem Kellner Meyer keine Entschädigung für seine Untersuchungshaft zugewilligt. Dabei war die Erwägung maßgebend, die Familie Meyer sei so groß, daß sie ohne ein nennenswerthes Opfer des einzelnen Familienmitgliedes selbst für den Kellner sorgen könne. Auch brauche der letztere nur wieder eine Stelle im Oldenburger Cirkassino anzunehmen, um glänzende Einnahmen zu erzielen.

Ein verkannter Wohlthäter. Barbarus hic ego sum, quia non intelligor ulli, heißt der Kultusminister Studt. Wie gut meint er es mit der Studentenschaft und wie übel lohnt diese es ihm! Man tadelt ihn, weil er angeblich die akademische Freiheit angreift, und das alles, weil er nicht will, daß sich Studentenausschüsse ohne die konfessionellen Verbindungen bilden. Er wendet sich ja nur gegen den Gebrauch des Wortes „Aus-schuß“. Er ist der Meinung, daß Studentenverbände ohne die konfessionellen Verbindungen die geistige Elite der Studentenschaft darstellen, und eine solche Elite darf man doch nicht, so meint er, mit dem herabsehbenden Worte „Aus-schuß“ bezeichnen.

## Dementi

Ueber eine „Meuterei“ auf dem Kreuzer „Frauenlob“ wurden die ungeheuerlichsten Gerüchte verbreitet. Wir sind von hochoffiziöser Seite ermächtigt, folgendes festzustellen:

1. Es ist nicht wahr, daß der Kommandant des „Frauenlob“ in einen Kartoffelsack gesteckt und an den Signalmast gehängt wurde.
2. Es ist nicht wahr, daß Lilli Braun und Rosa Eugenburg auf dem „Frauenlob“ sozialdemokratische Proklamationen vertheilt haben.
3. Es ist nicht wahr, daß der „Frauenlob“ das Gut des Prinzen Heinrich „Himmelmarl“ bombardiert hat.
4. Es ist ferner nicht wahr, daß ein jüdischer Sezerlehrerling aus der Redaktion des „Vorwärts“ das Kommando des „Frauenlob“ übernommen hat.



**Balfour**

E. Wilke

„Ja, weshalb soll ich denn gehen? — Mehr wie unter meinem Ministerium kann auch unter meinem Nachfolger nicht gegen Deutschland gehehrt werden!“



WEISGERBER

### Brüsseler Boudoir-Szene

A. Weisgerber

„Mein Leopold, warum willst Du denn Antwerpen unbedingt befestigen lassen? Du hast wohl Angst vor Deinen Töchtern?“

### Die Zusammenkunft bei Björkö

Es ist einem unserer Mitarbeiter gelungen, der Zusammenkunft beizuwohnen. Er schiffte sich mit dem Zaren auf dem „Polarstern“ ein, wo er sich, als Bombe verkleidet, von einem loyalen Matrosen unter Nicolais Bettstatt legen ließ. Am Tage der Zusammenkunft veranlaßte plötzlich eine rasch zunehmende Dunkelheit den Zaren ans Fenster zu treten. „Donnerwetter!“ rief er, „das ist ja ein Schiff dicht Steuerbord. Wie kommt das Luder in meinen Weg?“ Allein schon trat der Adjutant ein und berichtete, sie seien zufällig auf die „Hohenzollern“ gestoßen und der Kaiser lasse fragen, ob er sich mal 'n bißchen rüber kommen dürfe?“ — „Ja,“ gähnte der Zar, „wenn's sein muß, also!“ Bald darauf erschien Wilhelm und zwischen den beiden Monarchen entspann sich nun folgendes Gespräch: „Servus, Miki! Das nenn ich 'mal 'n unvermuthetes Zusammentreffen. Wie geht's Dir, alter Junge?“ — „Danke, so so lala! meine Constitution ist etwas angegriffen. Aber ich hoffe, es bessert sich. Das

ruhige Leben, das ich habe, bekommt mir. Wie geht's Dir, Willi?“ — „Ausgezeichnet!“ — „Und Deiner Frau und den Kindern?“ — „Famos! Mein ältester Junge hat geheiratet, das wirst Du ja wissen.“ — „Et der Dausend! Nein! Ich lese keine Zeitungen. Na, da gratulier ich aber nachträglich von Herzen.“ — „Laf nur gut sein, olles Haus. Et jilt schon!“ — „Was gibt's sonst Neues in der Welt, Willi?“ — „Nischt Besonderes. Ich lasse meine Säbelscheiden schwarz anlaufen, das ist das Neueste.“ — „I wof? Famos! Hör' mal, das will ich auch thun. Ich kann keine glänzenden Säbel seh'n. Ich will auch die Säbel schwarz anlaufen lassen.“ — „Du das, Miki! Thu das! Nu muß ich aber geh'n.“ — „Schon? was eilt denn so?“ — „Mein Volk erwartet mich.“ — „Meins auch. Aber es erwischt mich nicht, Gott sei Dank! Also Adieu!“ — „Wahzeit!“ Damit verabschiedeten sich die Herrscher. Unser Mitarbeiter wäre, wenn er wirklich eine Bombe gewesen wäre, vor Freude über sein Glück geplakt. So aber telegraphierte er uns lediglich den Wortlaut. Er ist die volle Wahrheit.

### Liebe Jugend!

Zu dem Unfall, von dem das Schlachtschiff „Wien“ betroffen wurde, als es bei einem Nachtmanöver im dichten Nebel dem Schlachtschiff „Budapest“ zu nahe kam, berichtete kürzdas offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ folgendes:

„Als man an Bord des Schlachtschiffes „Wien“ die eminente Gefahr erkannte, welche in einer Kollision mit dem Schlachtschiff „Budapest“ bestand, wurde voller Kontradampf gegeben, so daß die Schrauben in den Sand getrieben wurden.“

Und die Moral von der Geschichte? Wenn zwischen Wien und Budapest ein Zusammenstoß droht, so gibt Wien vollen Kontradampf, bis es auf dem Sande sitzt.



Bei Björkö

Julius Diez (München)

„Aegir, es gibt Leute, die meinen, die Zusammenkunft wäre vielleicht doch ein Fehler gewesen!“ — „Sei ruhig, Nizerl, vorlautes!  
Auf meinen Hofdichter laß' ich nichts kommen!“